

Gnade sei mit uns und Friede Von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus,  
Liebe Gemeinde!

Hurra, heute ist Pfingsten.

Wer hat das heute Morgen gedacht? Bitte winken Sie doch mal, wenn Sie sich so richtig von Herzen darüber gefreut haben, dass heute Pfingsten ist.

Und wie war das an Weihnachten? Winken Sie doch bitte, wenn Sie sich so richtig von Herzen auf das Weihnachtsfest gefreut haben.

Eigentlich ist dieses Ergebnis nicht erstaunlich.

Weihnachten – Ostern mit Karfreitag – Pfingsten, das ist eine Hitparade mit ersten und letzten Plätzen und vielleicht stellen wir auf unserer inneren Liste das Erntedankfest oder den Reformationstag noch vor das Pfingstfest.

Pfingsten, das „Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes“, wie das so herrlich altmodisch bezeichnet wird, ist irgendwie nicht greifbar.

Es geht um den Heiligen Geist, aber gesehen hat den noch niemand.

Es gibt religiöse Gruppen, die der Wirkung des Heiligen Geistes viel zutrauen.

Aber die Gottesdienste dieser Pfingstgemeinden sind für Außenstehende sehr befremdlich, chaotisch fast.

Wenn es gut läuft steht mitten im Gottesdienst ein Gottesdienstteilnehmer ganz verzückt auf und beginnt unkontrolliert zu reden.

Zungenreden nennen die Pfingstler das und sehen darin das Wirken des Heiligen Geistes.

Ich konnte mich damit nicht so wirklich anfreunden.

Und versuchen Sie mal, Kindern zu erklären, was der Heilige Geist ist.

Gar nicht so einfach.

Bei Geistern denken kleine Kinder auch schon mal an Nachtgespenster oder Huibuh.

Pfingsten ist das Schlusslicht bei den großen christlichen Festen.

Dass Weihnachten als die Zeit des Handelns Gottes des Vaters,

Ostern als die Zeit des Handelns Gottes des Sohnes

und Pfingsten als Zeit des Handelns Gottes des Heiligen Geistes

**gleichrangig** sind, weiß kaum noch jemand.

Der Heilige Geist fristet in unserer Theologie ein Nischendasein, sitzt wie ein ungeliebter Verwandter am Ende der Festtafel.

Das sehen wir sogar am Kalender:

Weihnachten ist von Ende November bis Ende Januar das Thema.

Ostern nimmt mit der Passionszeit und der österlichen Freudenzeit von Februar bis in den Mai einen breiten Raum ein.

Pfingsten dauert genau eine Woche, denn der nächste Sonntag ist schon Trinitatis, wo es um den dreieinigen Gott geht.

Was ist Pfingsten?

Hören wir dazu den Predigttext für heute, die Erzählung vom ersten Pfingstfest in Jerusalem.

Sie steht im 2. Kapitel der Apostelgeschichte in den Versen 1-21.

**1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort.**

**2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.**

**3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen,**

**4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.**

**5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.**

**6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden**

**7 Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer?**  
**8 Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache?**  
**9 Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia,**  
**10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen,**  
**11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden.**  
**12 Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?**  
**13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.**  
**14 Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte!**  
**15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; 16 sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5): 17 »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; 18 und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. 1**  
**9 Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf;**  
**20 die Sonne soll in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt.**  
**21 Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«**

Hier ereignet sich etwas vollkommen Überraschendes.

Ein gewaltiger Wind erfüllt das Haus.

Die Jünger Jesu, die sich darin verkrochen hatten, werden begeistert, buchstäblich angesteckt, sind Feuer und Flamme.

Ich finde es nicht wichtig, ob es sich genau so zugetragen hat oder ob wir Wind und Feuer symbolisch verstehen müssen.

Was ich wichtig finde:

Etwas Überwältigendes hat die Freunde ergriffen und bewegt - so stark bewegt, dass sie gar nicht anders können, als ihr Kämmerlein zu verlassen und anderen von diesem Ereignis zu erzählen.

Gott kommt und es geschehen Wunder.

Aus verzagten und verunsicherten Menschen wird eine Gemeinschaft.

Aus Menschen, die vereinzelt waren, die miteinander konkurriert haben, die am Ende Jesus verraten und verlassen haben, wird eine Gemeinschaft, die auf andere so überzeugend wirkt, dass viele dazugehören wollen.

Verständigung ereignet sich.

Menschen sprechen dieselbe Sprache.

Die Pfingstgeschichte ist die Gegengeschichte zur Geschichte vom Turmbau zu Babel, die wir als Schriftlesung gehört haben.

Dort wird erzählt, wie Menschen in ihrem Wahn alles beherrschen und kontrollieren zu wollen, einen Turm bis in den Himmel bauen wollen.

Gott verwirrt daraufhin ihre Sprachen, sodass sie einander nicht mehr verstehen können.

Die Menschen vereinzeln und vereinsamen.

So ist es, wenn Menschen einander nicht mehr verstehen können.

Die Apostelgeschichte zeichnet ein Gegenbild.

Menschen aus der ganzen damals bekannten Welt sind in Jerusalem um das Wochenfest, ein wichtiges jüdisches Erntefest zu feiern.

Parter, Meder, Elamiter und so weiter.

Petrus, ein einfacher Fischer aus Galiläa, erzählt von seinem Glauben an Jesus und wird verstanden. Er erreicht so viele Herzen, dass wie die Apostelgeschichte erzählt, 3000 Menschen sich an diesem Tag taufen lassen.

Wie ist das möglich?, frage ich mich und sehe mich dabei in guter Gesellschaft.

Was will das werden?, fragen die einen, die das Ganze in Jerusalem miterleben.

Die anderen bleiben skeptisch.

Sie können sich dieses neue Einverständnis nur so erklären, dass die Jünger wohl zu tief ins Glas geschaut haben.

Wie ist das möglich, dass aus verunsicherten und vereinzelt Menschen eine Gemeinschaft wird, die zusammensteht und die anderen begeistert, dass die auch Feuer und Flamme sind.

Darauf gibt die Apostelgeschichte eine eindeutige und einfache Antwort: Gott kommt, überraschend und überwältigend.

Aber kommt er wirklich?

Damals, an diesem ersten Pfingsten, 50 Tage nach Ostern kam er um Menschen zu begeistern.

Aber kommt er auch heute?

Damals am ersten Pfingsttag entstand die Kirche, die Gemeinschaft der Menschen, die an Jesus Christus glauben und mit ihm verbunden sein wollen.

Heute, 2000 Jahre später, sind solche Aufbrüche selten.

Mir jedenfalls ist es noch nicht passiert, dass 3000 Menschen, sich nach einer Predigt taufen lassen möchten. Ich bekäme das auch rein logistisch gar nicht hin.

Heute ist die Kirche Christi zersplittert in verschiedene Konfessionen und Gruppen mit unterschiedlichen Verständnissen und unterschiedlichen Sprachen, mit Konkurrenz untereinander, mit kirchlichen Hierarchien.

Wenn der Heilige Geist heute käme, würde das so einiges durcheinanderbringen.

Der Heilige Geist ist überraschend, überwältigend, umstürzend und alles in Frage stellend. Er ist radikal.

Wollen wir das überhaupt?

Wir haben uns doch so schön eingerichtet in unseren Gewohnheiten und Unterscheidungen.

Die Pfingstgeschichte beschreibt wie Gott kommt.

Der Heilige Geist zeigt sich an den Wirkungen.

Aus vielen Einzelnen wird eine Gemeinschaft. Menschen verstehen einander.

Menschen werden aufgerichtet und getröstet. Sie begegnen einander als Geschwister – da ist nicht einer besser als der andere.

Alles in allem ereignet sich, was mit Jesus, seinen Worten und Taten begonnen hat.

Menschen sitzen um einen Tisch, wie damals bei Zachäus.

Menschen tun einander gut, so wie die Frau, die Jesus gesalbt hat, kurz vor seinem Tod.

Menschen werden gesund, wie die gekrümmte Frau oder der Gelähmte.

Im Geist sind wir verbunden mit Jesus selbst, seinen Worten und Werken.

Eine Utopie?

Vielleicht.

Aber gleichzeitig ein wunderbares Bild von Kirche:

Wir teilen das Leben, wie es eben ist.

Wir sind zusammen und lassen uns anstecken vom Geist Jesu

Wir stellen uns zur Verfügung mit dem, was wir haben. Geben unsere Zeit, unsere Geschichten, unsere Begabungen – und teilen sie.

Ich bin sicher, wenn Gott kommt, wird Wunderbares geschehen.

Menschen werden einander verstehen.

Sie werden endlich dieselbe Sprache sprechen.

Die Sprache der Liebe und des Lebens.

Oh, komm du Geist der Wahrheit und kehre bei uns ein. Überrasche und Überwältige uns, denn unsere Welt braucht dich.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn.